

Prof. Reiner Eichenberger

Theorie der Wirtschafts- und Finanzpolitik, Universität Fribourg

Zukunft Schweiz: Echte Lösungen für wahre Probleme. Eine politisch-ökonomische Perspektive

Die Gäste der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel (SVG Basel) haben sich zahlreich eingefunden für das Referat von Reiner Eichenberger, Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg. Die Einführung in den Veranstaltungsabend erfolgt durch den Präsidenten der SVG Basel, Marco Gadola, welcher dem interessierten Publikum die eindrückliche Vita von Prof. Eichenberger vorstellt. Das Thema des heutigen Abends ist «Zukunft Schweiz: Echte Lösungen für wahre Probleme. Eine politisch-ökonomische Perspektive». Unter grossem Applaus betritt der Referent das Podium und bedankt sich für die Einladung nach Basel.

Einleitend erläutert Prof. Eichenberger, dass folgende Frage in der Ökonomie zentral sei: «Wie schaffen wir hohe Lebensqualität aus knappen Ressourcen?». Die ökonomische Herangehensweise an diese Frage beinhalte folgende drei Komponenten: 1. Ganzheitliche Analyse von Kosten und Nutzen; 2. Menschen ins Zentrum setzen, mit ihren Bedürfnissen und Anreizen; 3. Realismus dank Kostenwahrheit. Diese Überlegungen bilden die thematische Grundlage für sein Referat, in welchem ein Streifzug durch einen vielfältigen Themenwald (Verkehr, Klima, Altersvorsorge, Institutionen) vorgesehen sei. Dabei suche er nach echten Lösungen für wahre Probleme. Denn sowohl hinsichtlich Probleme als auch Lösungen drohten heute «Fake News» von allen Seiten.

Auch wenn die Schweiz auf eine lange Zeit höchsten Wohlstands zurückblicken darf, dürften wir uns nicht auf dem Erfolg ausruhen – er entspringe weitgehend Vergleichen mit schwächeren Staaten. Auch die Schweiz habe viele echte Probleme. So habe sie keinen schlanken Staat, sondern in Franken pro Kopf gerechnet den «stämmigsten Staat der Welt». Deshalb müsse die Antwort auf Fragen wie «hat die Schweiz einen guten Staat» oder «hat die Schweiz einen guten ÖV» immer lauten: «zumindest ist es der teuerste der Welt». Eigentlich wäre zu hoffen, dass bei den sehr hohen Ausgaben die Leistung deutlich besser ist als in anderen Staaten – Untersuchungen dazu seien Mangelware. Deshalb bliebe oft unklar, ob in der Schweiz bloss Reichtum oder tatsächlich gute Leistung für befriedigende Ergebnisse verantwortlich ist. Das bringe das Risiko der «Wohlstandsabschöpfung» durch Dienstleister, deren Ineffizienz so nicht erkannt werden könne.

Der Referent betont, dass in politischen Diskursen stets die Frage nach den wahren Kosten gestellt werden müsse. So etwa beim Thema Verkehr, wo er auf eigene Berechnungen aufgrund amtlicher Daten näher eingeht. Dabei zeige sich, dass das Auto pro Personenkilometer kleinere Lasten für die Allgemeinheit (durch Umwelt-Lärm- und Unfallschäden sowie Subventionen) verursache als ÖV und Velo. Das Risiko sei also, dass die Politik statt Kostenwahrheit nur «Kostenscheinwahrheit» liefere.

Prof. Eichenberger geht darauffolgend auf die ökonomische Position zur Klimapolitik ein, wie sie auch der Nobelpreisträger William Nordhaus vertritt. Die beste Politik bestehe aus einer allgemeinen, ausnahmslosen CO₂-Abgabe. Weil damit die Anreize der Bürger und Wirtschaft richtig gesetzt wären, müsse im Gegenzug die stark hochgefahrenen Klima-Regulierungen und -subventionen abgebaut und das Geld über Steuersenkungen an die Bevölkerung zurückfliessen. Das Thema «Klima» müsse global betrachtet werden. Auch wenn die Schweiz «Netto-Null bis 2050» mit der heutigen ineffizienten Politik unter grossen finanziellen Lasten erreichen könne, könnten es die meisten Länder nicht. Daher sei eine effiziente globale Klimapolitik zentral für das Klima.

Beim Thema Altersvorsorge sei zu berücksichtigen, dass eine längere Lebensarbeitszeit nötig wäre. Hier bestehe das Problem darin, dass sich die Arbeit im Alter wegen der hohen Steuern nicht lohne. Prof. Eichenberger betont, dass die **S**icherung der **A**ltersvorsorge durch **f**reiwillige **E**rwerbsarbeit im **A**lter dank **A**nreizen gewährleistet werden könne – was in Kurzform zu dem von ihm angedachten Modell «SAFE AAA» als mögliche Lösung führt.

Zum Abschluss geht Prof. Eichenberger auf das Thema Institutionen ein. Das Problem sieht er darin, dass gute Politik nicht automatisch entstehe. Die Lösung sei, die Anreize für Regierungen und Parlamente zu verbessern durch eine gewählte Opposition. Er nennt dies eine Art «Gegenvorschlagskommission» für Bund und Kantone.